



Aktivisten der Klima-Allianz machen auf dem Paradeplatz auf die finanziellen Risiken von CO₂ für die Renten aufmerksam. (Zürich, 4. November 2016)

Klimafreundlich investieren

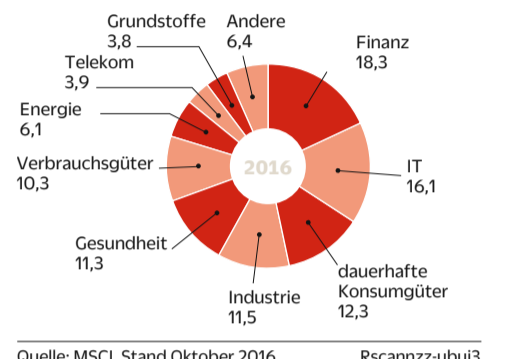
ETF, die fossile Energieträger ausschliessen oder auf tiefe CO₂-Emissionen fokussieren

	ISIN	Valor
SPDR S&P 500 Fossil Fuel Reserves Free	US78468R796	30488098
SPDR MSCI Emerging Markets Fossil Fuel Free	US78470E2054	32121000
SPDR MSCI EAFE Fossil Fuel Free	US78470E1064	32120927
iShares MSCI ACWI Low Carbon Target	US46434V4648	26305301
Amundi ETF MSCI World Low Carbon UCITS	FR0012658003	27946099

Quelle: Hinder Asset Management

Weniger CO₂, gute Diversifikation

Sektorgewichtung im Aktienindex MSCI ACWI Low Carbon, in %



Klimafreundlich investieren ist tatsächlich en vogue

Pensionskassen sollen sich von fossilen Energieträgern trennen. Eine Klima-Allianz will sie zum Verkauf von Öl- und Kohle-Aktien bewegen. **Von Markus Städeli**

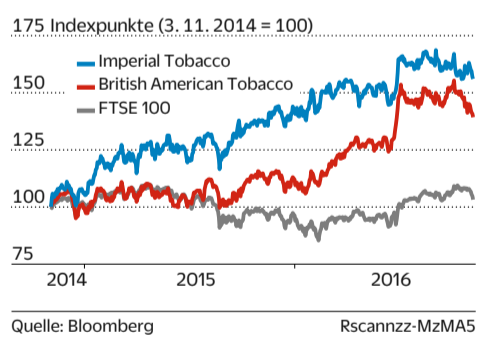
Am Freitag schien über dem Zürcher Paradeplatz die Sonne. Und trotzdem zog eine schwarze Wolke auf – die «CO₂-Dreckwolke» der Klima-Allianz Schweiz – hinter ihr stehen 65 Organisationen, darunter Grünliberale, Pro Natura und WWF. Ihre Kampagne zielt auf die Anlagenspolitik der Pensionskassen, weil die Klima-Allianz darin den grössten Hebel der kleinen Schweiz sieht, in Klimafragen etwas zu bewirken. «Fordern Sie Ihre Pensionskassen jetzt dazu auf, die Vorsorgegelder nicht länger in fossile Energie anzulegen», so der Appell an die Bevölkerung. Auf der Site Renten-ohne-Risiko.ch kann man seinem Vorsorgewerk diese Aufforderung direkt zukommen lassen.

Die Kampagne geht noch einen Schritt weiter, indem sie auf die Zusammensetzung der Entscheidungsträger der grössten Pensionskasse der Schweiz Einfluss zu nehmen versucht. Am 27. November finden bei der Publica die Erneuerungswahlen für die Delegiertenversammlung statt. Mehr als 60 000 Versicherte können per E-Voting die Kandidaten wählen, die ihre Interessen wahrnehmen. Die Klima-Allianz hat diese zu ihrer Einstellung zu Anlagen in fossile Energieträger befragt – so dass sich die Versicherten vor der Wahl eine Meinung bilden können.

Die in ihrer Machart neuartige Kampagne sollte man nicht als ein Phänomen aus der Seide-Wolle-Bast-Ecke abtun. Klimafreundliches Investieren ist en vogue und treibt auch führende Vermögensverwalter wie Blackrock um. Institutionelle Anleger ziehen bereits Konsequenzen. Meist besteht der erste Schritt darin, sich aus Kohle-Anlagen zurückzuziehen. Dazu hat sich etwa Norwegens Staatsfonds – der grösste der Welt – entschieden.

Tabak schlägt Index

British American Tobacco und Imperial Tobacco im Vergleich zum FTSE 100



Selbst Big Oil sah sich am Freitag – als der Klimavertrag von Paris in Kraft trat – zu einer Aktion genötigt. Zehn Firmen kündeten zusammen einen mit 1 Mrd. \$ dotierten Fonds an, der den Klimawandel bekämpfen soll.

Schliesslich gibt es auch immer mehr Anlagevehikel, die klimafreundliches Investieren ermöglichen. Die Firma Hinder Asset Management hat für die «NZZ am Sonntag» eine Liste von ETF zusammengestellt (siehe Tabelle).

Grundsätzlich gibt es zwei Stossrichtungen: Entweder schliessen die ETF Firmen aus, die über Reserven an fossilen Energieträgern verfügen (Fossil Fuel Reserves Free). Das Narrativ hierfür ist: Wenn die Politik es mit ihren Klimazielen ernst meint, wird sie diesen Firmen irgendwann vorschreiben müssen, einen Teil ihrer Vorräte dort zu lassen, wo sie sind: im Boden. Die andere Strategie ist, bei den Nachfragern anzusetzen. Im Glauben daran, dass sich deren Geschäft in Zukunft verteuert, etwa weil sie Verschmutzungsrechte kaufen müssen. Anleger, die auf die klimafreundlichsten Firmen der jeweiligen Branche setzen, werden demnach profitieren.

«Auch wenn man sich die Sache völlig nüchtern anschaut, ist klar: Fossile Energieträger stehen unter Druck», sagt Reto Ringger, Gründer der Globalance Bank, einer Pionierin

Reto Ringger



Für den Chef der Globalance Bank ist klar, dass fossile Energieträger unter Druck stehen.

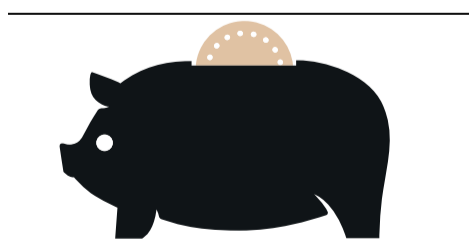
für nachhaltiges Banking. «Der Klimavertrag von Paris ist in Kraft getreten, China als grösster Nachfrager steckt sich sehr ambitionierte Umweltziele, alternative Energien gewinnen rasch an Boden, und grosse Investoren steigen aus dem Sektor aus.» Als Anleger müsse man sich fragen, ob das Risiko-Rendite-Verhältnis noch attraktiv sei, so Ringger. «In den USA und Grossbritannien setzt man sich schon seit ein paar Jahren ernsthaft mit den Risiken fossiler Energieträger auseinander. In der Schweiz hinken wir da einmal mehr hinterher», beobachtet der Banker.

Es gibt aber auch skeptische Stimmen, die auf finanzielle Risiken aufmerksam machen. Ausschlusskriterien können nach hinten liegen. So haben beispielsweise Tabakaktien in den letzten Jahren sehr schöne Renditen abgeworfen (siehe Grafik).

«Natürlich existiert das Risiko, dass eines Tages ein Regulator wie die US-Börsenaufsicht SEC den Öl- und Gasfirmen vorschreibt, dass sie ihre Reserven tiefer bewerten müssen – weil sich abzeichnet, dass fossile Energien im Boden bleiben müssen. Dann käme es natürlich zu einer drastischen Kurskorrektur. Aber ich halte das für eher unwahrscheinlich», sagt Philipp Aeby, Chef von RepRisk, einer Firma, welche Reputationsrisiken von Unternehmen bewertet. «Dazu müsste der Klimawandel bereits massive Schäden anrichten. Und ich bin nicht sehr optimistisch, dass wir uns schnell vom Öl entwöhnen können, denn es dient ja nicht nur als Treibstoff, sondern auch als Grundstoff, zum Beispiel für Plastic.» Aeby hält es für klüger, sich von der Kohle zu verabschieden und im Bereich Öl und Gas auf jene Konzerne zu fokussieren, die gut arbeiten und ihre operativen Risiken im Griff haben.

Egal, zu welchem Schluss man gelangt: Erst sollte man sich überhaupt mit dem Thema fossile Energie auseinandersetzen. Es wird uns erhalten bleiben.

Trump-Comeback + Zinswende = Nervosität



Geldspiegel

Markus Städeli

Die Amerikaner schicken sich an, zu wählen. Die Ausmarchung wird enger als vor kurzem noch gedacht. Weil Donald Trump von vielen Investoren als eine Art Bad Clown angesehen wird, an dessen charakterlicher Eignung für das hohe Amt erhebliche Zweifel bestehen, ist die Nervosität an den Märkten zuletzt merklich gestiegen. Auch ein knapper Sieg

der Demokraten wäre nicht eben vorteilhaft, weil unklare Machtverhältnisse den Politikbetrieb in Washington lähmen dürften.

Gleichzeitig treffen vermehrt gute Konjunkturzahlen ein. Die amerikanische Wirtschaft wächst dynamisch. Man diskutiert wieder über Inflation. In den USA legte die Kernteuerung zuletzt um 1,7% zu. Selbst in der Euro-Zone stiegen die Preise im Oktober um 0,8% gegenüber dem Vorjahr. Eine Zinserhöhung in den USA liegt in der Luft, welche ihrerseits den Weg für die Zinswende in Europa bereiten könnte. Verdichten sich die Anzeichen hierfür, werden Anleger mit Depot-Umschichtungen reagieren.

Wie soll man sich positionieren? Bargeld ist in Umbruchphasen von unschätzbarem Wert. Wer ein Cash-Polster hat, kann von übertriebenen Marktbewegungen profitieren. Zu solchen könnte es schon in dieser Woche kommen. Auch die Abstimmung über die wichtige Verfassungsreform in Italien am 4. Dezember hat das Potenzial für eine Erschütterung an den Finanzmärkten.

“**Auch ein knapper Sieg der Demokraten wäre nicht vorteilhaft. Unklare Machtverhältnisse würden den Politikbetrieb in Washington lähmen.**“

Staatsanleihen mit langen Restlaufzeiten sind gefährlich, weil sie ein grosses Zinsänderungsrisiko mit sich bringen. Man sollte sie jetzt abstossen und stattdessen sein Bargeld-Polster erhöhen. Nach den US-Wahlen kann man sich zum Beispiel überlegen, einen Teil dieses Geldes in US-Unternehmensanleihen zu investieren – das Dollar-Risiko scheint aufgrund der wachsenden Zinsdifferenz zu Euro und Franken begrenzt. Die Preise von Firmenbonds sind vergleichsweise günstig. Laut dem Vermögensverwalter M&G betragen die historischen Zahlungsausfälle (1970 bis 2015) bei solchen Obligationen mit Bonitätsnote «A» 0,2%. Die heutigen Preise implizieren dagegen Ausfälle von 2%, also zehnmal mehr.

Bei den Aktien werden die heute noch sehr unpopulären Bank- und Versicherungstitel am stärksten von den steigenden Zinsen profitieren. Aber wer weiss, vielleicht bringen die nächsten Tage grossartige Einstiegschancen. Diese Prognose sei gewagt: Wird Trump gewählt, beben die Märkte.

Zahlen der Woche

161 000
neue Jobs wurden im Oktober in den USA geschaffen, 142 000 davon entfallen auf den Dienstleistungssektor.

194 Mio. Fr.
betrug der Betriebsgewinn der Airline Swiss im dritten Quartal, ein Plus von 4%. Der Umsatz sank um 1,3% auf 1,29 Mrd. Fr.

3,4 Mio.
Logiernächte wurden in der Schweiz im September verzeichnet.